

Weihnachten bei den Bach-Söhnen

Johann Christoph Friedrich Bach

Die Kindheit Jesu

nach einem Text von Johann Gottfried Herder

BR-JCFB D 5b

(Spätfassung, Bückeburg 1773/77)

Carl Philipp Emanuel Bach

Magnificat

BR-CPEB E 4.1 (Wq 215)

(Berliner Fassung, 1749)



Sonnabend, 30. Dezember 2023, 19 Uhr
Leipzig, Altes Rathaus, Festsaal

Ausführende:

GELLERT ENSEMBLE

Vokalisten

Sopran: Sara Mengs (Solo), Tirza Härer, Teresa Maria Winkler
Alt: Inga Jäger (Solo), Nora Rutte, Anna Schuch
Tenor: Richard Resch (Solo), Johannes King, Johann Jakob Winter
Bass: Diogo Mendes (Solo), Christoph Jäger, Christoph Koop

Orchester

Violinen: Uwe Ulbrich, Ewa Chmielewska
Viola: Lena Rademann
Violoncello: Kathleen Lang
Kontrabass: Tillmann Steinhöfel
Flöten: Dóra Ombodi, Eriko Oi
Oboen: Antje Thierbach, Roberto de Franceschi
Fagott: Michaela Bieglerova
Hörner: Jiří Tarantik, Petr Šálek
Orgel: Christopher Berensen

Leitung: Andreas Mitschke

Titelbild: „Die Anbetung der drei Weisen“, in: *Biblia* [...] *Matthäi Merians sel. Erben*, mit Johann Sebastian Bachs eigenhändiger Signierung „1744“, Sammlung Haslinger im Bach-Archiv Leipzig

Johann Christoph Friedrich Bach

(*21. Juni 1732, Leipzig, † 26. Januar 1795, Bückeburg)

Die Kindheit Jesu

Oratorium nach einem Text von Johann Gottfried Herder

BR-JCFB D 5b (Spätfassung 1777)

für Soli, Chor und Orchester

1. Scena

Ein Engel (Sopran)

Entsetzt euch nicht!

Sieh! ich verkündig' Euch große Freude
und aller, aller Welt:

Euch ist geboren Christus der Herr
und liegt in Kripp' und Windeln.

Lk 2,10f

(Himmliche Musik, fernber, ohne Worte)

Der erste Hirte (Bass)

Ihr Brüder, sind wir? wähen? hören? sahn?

Ein Engel! welch ein Glanz! sein himmlisch
und seine Stimm':

[Angesicht!]

„Entsetzt euch nicht!

Euch ist geboren –“

(Himmliche Musik, näher, noch ohne Worte)

Der zweite Hirte (Tenor)

Naht der Himmel?

Bin ich im Himmel?

Paradies!

und sprach er nicht

uns große Freuden?

„Entsetzt euch nicht!

Geboren –“

(Himmliche Musik zum dritten, am stärksten)

Der erste Hirte (Bass)

Ach, in meinen Ohren

ist Jubel und Weissagung! Er,

den Gott verhieß!

so lange

geflehet – bange

ersehnt – der Erdbeseligler!

Soll alle Heiden

wie Herden weiden

im Friedenszelt!

Selige Welt!

Der zweite Hirte (Tenor)

Soll, welche Freuden!

uns Hirten weiden

im Himmelszelt. –

Selige Welt!

Der erste Hirte (Bass)

Er bricht! Der Himmel bricht!

O Licht!

2. Coro

„Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe,

Friede danieden!

und den Menschen Heil!“

Lk 2,14

3. Recitativo

Der erste Hirte (Bass)

Ach Brüder! wir erliegen

zu Boden! Seht der blaue Sternenraum

ist schon geschlossen! und auf Erden

ist Nacht! vernehmen kaum

den aufgeregten Freudenschall der Herden!

Traum! –

Der zweite Hirte (Tenor)

Wir tun, was Gott uns spricht:

„Zaget nicht! zaget nicht!

Er liegt in Kripp' und Windeln!“ – Gehn

den König sehn! –

4. Aria der Maria (Alt)

frohwehmütig über der Krippe

Schlummre sanft in deiner Krippe,

holder Knabe!

Nun mein Alles, was ich habe!

Ach, wie schwebt auf seiner Lippe

welche Wonne, welche Huld!

Mir zum Könige gegeben,

süße Gabe!

Arm und bloß in tiefem Schlummer,

aber Gott – in Müh' und Kummer

hoffen will ich mit Geduld!

5. Recitativo der Maria (Alt)

Ein Engel kam – ich zitterte. Der nannte

mich selig: nannte

dich Gottes, ewgen Vaters Sohn

in hohem Reich, auf König Davids Thron –
Ich betete!

Da segnete

der Himmelsbote mich wie gnädig! sandte
mich hin zur Trösterin Elisabeth! und wie
empfang mich Sie!

wie hob sie meinen Mut! Ich sang
und glaubte! – will mein Lebenlang

auch glauben! Sieh, ich hange
mit Muttertränen über dir,
du meines Herzens Sohn!

auch deines ewgen Vaters Sohn

mich hier im Schlummer

erhörend – Ich verlange
mir nichts! bin Gottes! o dir,

mein Ein und Alles, dir
zu leben

in Not und Kummer – Mir,

der ärmsten Mutter, mir

in fremder Stadt

gegeben –

sollt einst, o süßer Fremdling, leben
dem Gott, der dich gegeben hat! –

6. Hirten-Lied

Holde, hohe Wundernacht,

der Heiland ist geboren!

Wir lagen da, in Himmelspracht
alle wie verloren.

Ein Engel kam in Sonnenlicht:

„freut euch Hirten, zaget nicht,
Aller Welt ist Freude!“

und brach Gesang und Himmelsklang,

Hirten, singt ihm lebenslang

„Ehre! Friede! Freude!“

Armer Knabe, liegest da

in Kripp' und Hüll' und Binden!

In Kripp' und Binden sollt' er sein
Christ der Herr zu finden.

Wir singen dir! wir geben dir,

frohen Herzens geben wir

Au' und Hütt' und Herden.

Er wird uns Freud' und güldne Zeit,

Brüder! güldne Ewigkeit

wird durch ihn uns werden.

darauf weiter das Recitativ der Maria (A):

Ich weih' ihn Gott! und meine Seel

erhebt den Herrn! und all mein Geist

erfreut sich Gottes, meines Heilandes!

er hat die Blöde seiner Magd

mit Vaterblick ersehen! Sieh,
von nun an werden sie mich seligen
zu Kindeskind! Der Herr

hat große Ding' an mir getan,

der Mächtige! sein Nam' ist hehr! sein Herz

von Menschenhuld und Mitleid wallend

zu Kindeskind –

Lk 1, 46–55

7. Choral des Simeon (Bass)

Und nun! in Fried' und Freude wall'

ich ganz von hinnen!

Hab ihn gesehn mit Augen mein,

meinen Heiland!

seh' ihn! Ach, wie herzt mein Arm

den Auserwählten Gottes!

Accompagnato

Mich reget Geist!

Ich seh! ich seh!

Er wird ein Licht den Völkern sein

und seinem Volke Trost und Ruhm!

und vielen Heil! und vielen Fall!

und allen Kampf! – ich seh, ich seh

das Licht der Welt! –

Dir aber, Mutter, wird er sein

ein Schwert ins Herz!

Ach, vieler! vieler Menschen Sinn

wird Gott dann offenbaren –

Choral

Und nun! in Fried' und Freude lass

mich Gott von hinnen!

Sollt' ihn noch sehn mit Augen mein,

meinen Heiland!

Seh' ihn! wie's mein Gott mir sprach,

und schlummre sanft hinüber!

8. Coro

Dessen Preis die Hirten sangen

und der Engel Jubel klangen,

alle Ewigkeiten sangen,

Jesu, nimm dies Loblied an!

Den Maria tief im Herzen

trug, den Gottessohn! mit Schmerzen

drang ein Schwert zu ihrem Herzen,

Opfer Jesu, nimm es an!

Johann Gottfried Herder



Pause (20 Minuten)

Carl Philipp Emanuel Bach

(*8. März 1714, Weimar, † 14. Dezember 1788, Hamburg)

Magnificat

BR-CPEB E 4.1, Wq 215 (frühe Fassung)
für Soli, Chor und Orchester
(Potsdam/Berlin 1749)

1. Tutti

Magnificat anima mea Dominum; et exsultavit spiritus meus in Deo salutari meo.

Meine Seele erhebt den Herrn. Und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.

2. Aria (Sopran)

Quia respexit humilitatem ancillae suae; ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes.

Denn er hat seine elende Magd angesehen. Siehe von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind.

3. Aria (Tenor)

Quia fecit mihi magna, qui potens est, et sanctum nomen eius.

Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und des' Name heilig ist.

4. Coro

Et misericordia eius a progenie in progenies timentibus eum.

Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten.

5. Aria (Bass)

Fecit potentiam in brachio suo; dispersit superbos mente cordis sui.

Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

6. Duetto (Alt, Tenor)

Deposuit potentes de sede, et exaltavit humiles. Esurientes implevit bonis et divites dimisit inanes.

Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl und erhebt die Elenden. Die Hungerigen füllet er mit Gütern und lässt die Reichen leer.

7. Aria (Alt)

Suscepit Israel puerum suum, recordatus misericordiae suae. Sicut locutus est ad patres nostros, Abraham et semini eius in saecula.

Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf. Wie er geredt hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich.

8. Tutti

Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist.

9. Schlussfuge

Sicut erat in principio, et nunc, et semper, et in saecula saeculorum. Amen.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Weihnachten bei den Bach-Söhnen

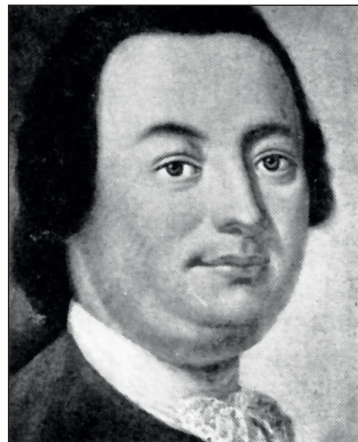
Wir kennen keinen anderen bildnerischen Ausdruck, den die Kantorenfamilie Bach am Leipziger Thomaskirchhof mit dem Weihnachtsfest verbunden haben mag, als das umseitig abgedruckte Kupfer aus der Bibel der Offizin Matthäus Merians in Frankfurt am Main von 1704. Diese Ausgabe der heiligen Schrift signierte Johann Sebastian Bach im Jahr 1744. Möglich ist, dass Bach aus dieser Bibel zu Weihnachten die Weihnachtsgeschichte nach dem Lukas-Evangelium auch seinen Kindern vorlas. Die Illustration war jenen vielleicht noch gegenwärtig, als sie später die im heutigen Konzert erklingenden Werke komponierten.

Im ersten Teil wird dies *Die Kindheit Jesu* BR-JCFB D5b sein, die Bachs fünfter Sohn Johann Christoph Friedrich als 41-jähriger Konzertmeister am Hof von Bückeburg komponierte. Im Alter von 18 Jahren brach dieser sein Jura-Studium an der Universität Leipzig ab, um eine Anstellung als Kammercembalist des seit 1748 regierenden Grafen Wilhelm Friedrich Ernst zu Schaumburg-Lippe anzunehmen. Sein älterer Halbbruder Carl Philipp Emanuel Bach, seit 1738 Cembalist am Hof des Kurfürsten und späteren Königs Friedrich II. von Preußen, hatte ihn beim Besuch des Grafen in Berlin im Jahr 1749 ins Gespräch gebracht. Ein Begleitschreiben des Vaters vom 27. Dezember 1749 bestätigt die Absicht:

„Als übersende hiermit meinen Sohn, und wünsche, daß er im Stande seyn möge, Ew. Hoch-Reichs-Gräflichen Gnaden vollkommene Satisfaction zu verschaffen“. (Bach-Dokumente 1)

In Bückeburg wurde (Johann Christoph) Friedrich Mitglied einer überschaubaren Hofkapelle. Allerdings standen mit dem Konzertmeister Angelo Colonna und dem Kapellmeister-Komponist und Galuppi-Schüler Giovanni Battista Serini, zwei erfahrene Italiener der Hofkapelle vor, die den vom Grafen bevorzugten italienischen Stil vollauf bedienten, wovon Friedrich profitieren konnte. Des Hoforganisten Ludolf Andreas Münchhausens Tochter Lucia Elisabeth, die bereits als Hofsängerin und Schülerin Serinis tätig war, heiratete „Musicus Bach“ am 8. Januar 1755 in Bückeburg. Sie blieben als Familie zeitlebens in Bückeburg wohnen.

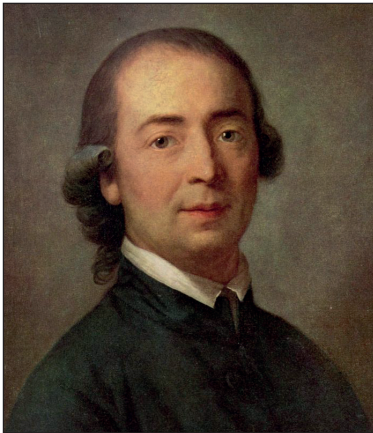
Mit Ausbruch des Siebenjährigen Krieges im Jahr 1756, in dem der Graf als Generalmajor ein eigens aufgestelltes Kontingent der alliierten Armee gegen Frankreich befehligte, verließen beide Italiener den Hof. Friedrich übernahm deren Aufgaben. Er erhielt jedoch erst 1759 eine Gehaltsverdopplung auf 400 Taler und den Titel



Johann Christoph Friedrich Bach,
nach einem Gemälde von Georg David Matthieu
(Bach-Archiv Leipzig)

„Concertmeister“. In diesem Jahr wurde ihm auch sein Sohn Wilhelm Friedrich Ernst, benannt nach seinem Dienstherrn, der letzte komponierende Vertreter der Bach-Familie, geboren. Eine nochmalige geringe Gehaltserhöhung um 16 auf insgesamt 416 Taler wurde ihm 1768 zuteil.

Im Mai 1771 wurde **Johann Gottfried Herder** Hofprediger und Konsistorialrat am Bückeburger Hof. Herder trat nach seinen Studien in Königsberg, u.a. bei Kant und Hamann, und dem Schuldienst an der Rigaer Domschule, seit 1769 eine Reise durch Mitteleuropa an, die ihn nach Nantes und Paris sowie als Reiseprediger nach Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Eutin führte. Bei dieser Reise lernte er Diderot, d'Alembert, Lessing, Bode, Basedow, Goeze und Claudius als führende Schriftsteller der Aufklärung kennen. Kurz vor einer weiteren Reise wenige Monate später erhielt er den Ruf von Graf Wilhelm aus Bückeburg. Herder begleitete noch seinen bisherigen Dienstherrn auf dessen Weg nach Hannover, Kassel, Göttingen, Darmstadt



*Johann Gottfried Herder,
nach einem Gemälde von Anton Graff
(Gleimbaus Halberstadt)*



*Maria Barbara Eleonore zu Lippe-Biesterfeld,
nach einem Gemälde von Johann Georg Ziesenis
(Kaiser Friedrich Museumsverein Berlin)*

(wo Herder seine spätere Frau kennenlernte), Mannheim und Straßburg, wo er erstmals mit Goethe zusammentraf. Seine neue Anstellung in Bückeburg begann Ende April 1771, zunächst noch in Abwesenheit von Straßburg aus.

In Bückeburg entfaltete Herder seine eigentliche Sturm-und-Drang-Periode. Er entwickelte nach anfänglicher Suche vornehmlich zur Gräfin Maria Barbara Eleonore zu Lippe-Biesterfeld ein freundschaftliches Verhältnis. Sie, zwanzig Jahre jünger, konnte mit dem zweckmäßigen und kriegstüchtigen Charakter ihres Mannes nicht viel anfangen, ist selbst als Waise aufgewachsen und blühte im Beisein von Herder und Bach förmlich auf, wie sie in Briefen mitteilte. Herder schrieb daraufhin zu Beginn des Jahres 1772: „Ich fange seit 14 Tagen in Bückeburg zu leben an [...] und Alles scheint sich mir zu verändern durch die Veränderung Einer Seele.“ Das wiederum sollte stetes

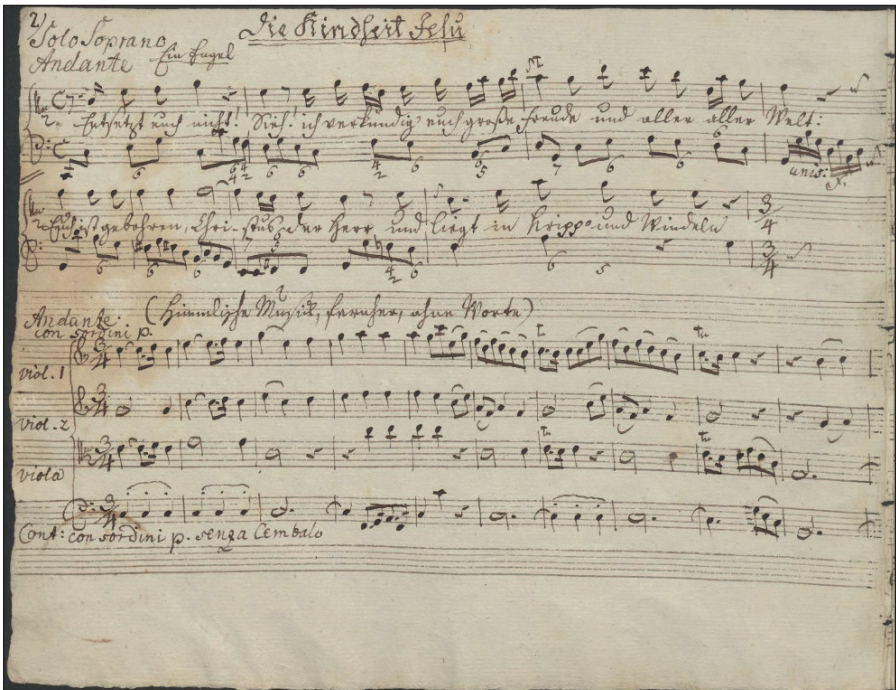
Mißtrauen zwischen Herder und dem Grafen nach sich ziehen.

Mit seinen Bückeburger Schriften, darunter die berühmte *Abhandlung über den Ursprung der Sprache* (1772 von der Berliner Akademie preisgekrönt), stellte sich Herder an die Spitze der Sturm- und-Drang-Bewegung. Das hatte auch Auswirkungen auf die Stilausrichtung am Hofe, denn der bis dahin auf gräflichen Wunsch vorherrschende italienische musikalische Geschmack sollte sich, auf den Libretti Herders basierend, nun den kantatenartigen, oratorischen und dramatischen Gattungen zuwenden, um eine enge Wechselwirkung von Sprache und Musik zu erzeugen und um eine Reform der geistlichen Dichtung „auf die Höhe der Musik“ zu erreichen. In Zusammenarbeit

mit dem „Concertmeister“ Bach hatte er in Bückeburg für die Umsetzung seiner musikästhetischen Ideale die besten Voraussetzungen erkannt.

Der Reigen der gemeinsamen musikdramatischen Werke begann mit dem Oratorium *Die Kindheit Jesu* im Dezember 1772, dessen Text Herder als Weihnachtsgabe seiner Braut Maria Karoline Flachsland widmete, die er im folgenden „glücklichen Jahr“ 1773 heiratete, und die in Weimar nach seinem Tod 1803 für ihn als Lektorin seiner Schriften für deren Veröffentlichung sorgen sollte. Auch der Gräfin sandte er eine anonyme Abschrift. Aus Freude darüber fragte sie Herder im Brief vom 5. Januar 1773:

„Warum soll aber Ihr Name, wenn sie komponiert wird, für Jedermann



Johann Christoph Friedrich Bach, *Die Kindheit Jesu*, erste Notenseite (D-B, Mus.ms. Bach P 376)

wegfallen? warum nicht mehr offene Herzen mit diesem Werk der Liebe und Andacht beseligen, und sich lieber mit einem bekannten Verfasser verbinden dürfen? wie sehr wünsche ich, daß unser guter Bach sich an diese schöne Arbeit mache! mich deucht, eben jetzt am ersten würde er damit seinen tiefen Kummer lindern und wieder der Trost seines Hauses seyn.“

Bach hatte kurz zuvor seinen Sohn Ludolff Emanuel im Alter von nicht ganz zwei Jahren verloren. Bis zum 11. Februar war Bach danach mit der Vertonung beschäftigt, wie die Gräfin folgend an Herder schrieb:

„Heute Abend schon habe ich die Himmlische Musick von Bach über die Kindheit Jesu gehört; und solte ich es wohl dem Geber dieses Festes verhehlen können daß ich ein würckliches nicht gemeines Fest gehabt; nicht alleine ich sondern mehrere Beseeligt worden, und daß es nur ub der That schwer wurde den würdigen Verfaßer nicht laut preisen zu dürfen. es ist indeß nicht geschehen, soll auch nicht geschehen. allein da muß ich sagen, mein Herr hat Sie starck im Verdacht. Er nennt es ein Gemälde von Raphael und ahndet, und kann Niemand Anderen ahnden als Sie. Wäre es Ihne nicht entgegen, so glaube Sie würden meinen Herrn recht glücklich machen Sich zu nennen, [...] Eine solche Stunde ersetzt doch trübe Tage und Wochen reichlich, sie ist doch beßer als tausend andere Freuden, es bleibt etwas seeliges zurück, und ich möchte wohl einst in einer solchen Stunde entschlafen.“

Nach einiger Zeit gab sich Herder auch dem Grafen als Autor des „Biblischen Gemälde“ zu erkennen, obwohl oder auch gerade weil „diese Gemälde mit vollen und lauterem Empfindungen des Hertzens gemacht sind“, wie die Gräfin der Fürstin von Anhalt-Köthen am 23. Juli 1773 mitteilte. Die Absicht, dieses Oratorium und das Schwesternwerk *Die Auferweckung des Lazarus* (siehe die Einspielung durch das Gellert Ensemble) im Druck zu veröffentlichen, hat Bach nicht selbst einlösen können.

Die heute erklingende Fassung hat Bach nach Herders Abgang nach Weimar im Jahr 1776 überarbeitet, mit Flöten, Fagott und Hörnern verstärkt sowie 23 Takte im Mittelteil der Alt-Arie gestrichen. Auch Bachs Sohn Wilhelm Friedrich Ernst bearbeitete das Werk (D 5b) später unter Hinzufügung von Klarinetten.

Dem Werk ist eigen, dass es ganz unvermittelt mit der Weihnachtsbotschaft des Engels beginnt:

„Entsetzt euch nicht! / Sieh! ich verkündig' Euch grosse Freude, / und aller, aller Welt! / Euch ist geboren Christus der Herr / und liegt in Kripp' und Windeln.“

Auf dieser Paraphrase aus dem Lukas-Evangelium basiert der folgende Text der Hirten, welche die Botschaft stammelnd wiederholen. Indes rückt himmlische Musik in mehreren Schritten aus der Ferne in die Gegenwart des Geschehens, bis endlich der ganze Engelschor erklingt:

„Ehre sei Gott in der Höhe, / Friede danieden / und den Menschen Heil!“

Das Fragmenthafte von Herders Sprache bestimmt auch das weitere Hirtenge-

spräch. Dann nimmt uns der Autor mit bis ins Heiligste: der Krippenszene mit der ausführlichen Arie der Maria. Das folgende Hirtenlied ist gar nicht einfacher Natur, sondern überhöht den Moment fantastisch. Danach flicht Herder geschickt das Canticum der Maria, das Magnificat, in ihren Bericht. Dem stellt Herder – und Bach komponiert das adäquat in Musik – das Canticum des Simeon, das Nunc dimittis, folgend gegenüber. Dabei bediente sich Bach im Repertoire seines Vaters mit dem Choralatz „Er ist das Heil und selig Licht“ BWV 83/5 aus der Kantate *Erfreute Zeit im neuen Bunde* (auf die Melodie „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“ von Johann Walter von 1524). Zwischen beiden Choralstrophen deutet der Text in einem Accompagnato die Aussicht bis zu Mariens Schmerzen voraus und schließt Jesu Kreuzestod mit ein. Der Schlusschor vereint alle Handelnden und gibt der Komposition einen würdigen und ausdrücklichen Abschluss.



Carl Philipp Emanuel Bach,
nach einem Gemälde von Johann Philipp Bach
(Bach-Archiv Leipzig)

Das Magnificat, Marias Lobgesang, berichtet von der Verheißung des Erzengels Gabriel, sie werde das Christuskind gebären. Daher gehört der Text neben der üblichen Vesperordnung vornehmlich zum Advents- bzw. Weihnachtskreis.

Carl Philipp Emanuel Bach komponierte sein *Magnificat* als eines seiner ersten großbesetzten Vokalwerke laut Autograf im August 1749 in Potsdam – als renommierter Cembalist Friedrichs II. von Preußen – aus Anlass einer „Probe-Music“ für die Neubesetzung des Leipziger Thomaskantorats. Dies war durchaus ungewöhnlich, da bis zum Amtsbeginn seines Vaters Johann Sebastian Bach die Probemusiken erst nach dem Ableben des Vorgängers stattfanden. Im Jahr 1749 war jedoch besonders, dass ein vom Dresdner Hof protegierter Aspirant, der Kapellmeister der Premierministers Heinrich von Brühl, Gottlob Harrer, bereits die selbstvertonte Kantate *Der Reiche starb und ward begraben* im Juni 1749 im Gasthof zu den Drey Schwanen am Brühl den Stadträten präsentieren durfte.

Wie der Thomaner Johann Friedrich Sonnenkalb 1759 – also zehn Jahre später – mitteilte, wurde das „prächtige und vortreffliche Magnificat [...] an einem Marienfeste [...] noch zu den Lebzeiten des nunmehr seligen Herrn Vaters“ erstmals aufgeführt. Dies betrifft vermutlich die späten Monate des Jahres 1749. Die Initiative schien vom Vater Bach ausgegangen zu sein, da auch Carl Philipp Emanuels älterer Bruder Wilhelm Friedemann mit der selbstvertonten Kantate *Lasset uns ablegen die Werke der Finsternis* BR-WFB F 1 / Fk 80 am 1. Advent 1749 ebenfalls in der Thomaskirche sich dem Rat und der Öffentlichkeit der Messestadt vorstellen durfte.

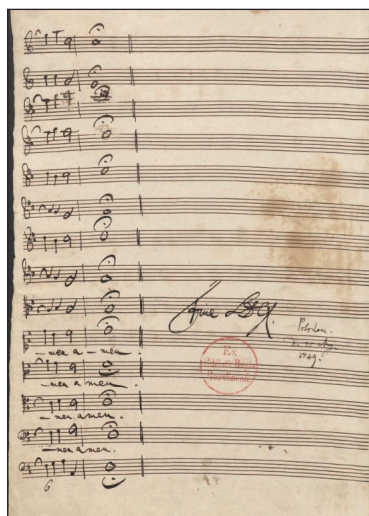
Das *Magnificat* besticht durch seinen italienischen Stil, der um 1750 das Musikinteresse in der Messestadt dominierte. Im seit 1743 etablierten „Großen Concert“ waren Kompositionen im „italienischen gusto“ vorrangig vertreten, die auch die Leipziger Kirchenmusik beeinflussten.

Betörend ist schon der Klangrausch, den die Streicher im Eingangschor erzeugen und über dem sich der Vokalsatz aufbaut. Die Arien „Quia respexit“ (Sopran), „Quia fecit mihi magna“ (Tenor), „Fecit potentiam“ (Bass) und das Duett „Deposuit potentes“ (Alt, Tenor) faszinieren durch brillante Koloraturen und Läufe in den Begleitstimmen sowie eine glasklare Formsprache Venezianer Zeitgenossen. In der Arie „Suscepit Israel“ (Alt) bahnt sich dann zu Flöten- und Streicherbegleitung der empfindsame Stil unüberhörbar seinen Weg, der sich mit der Zeit der Aufklärung verbinden sollte. Nachdem das „Gloria Patri“ auf den Eingangschor werkgliedernd zurückgreift, stellt der Komponist auch unter Beweis, dass er auch ausgewachsene Fugen zu komponieren imstande war.

Trotzdem wurde Carl Philipp Emanuel nicht 1750 Thomaskantor und auch nicht 1755, da er sich nach dem Tod Harrers nochmals auf das begehrte Amt bewarb. Dafür hielt er sein *Magnificat* auch weiterhin für eines seiner repräsentativsten Werke, verbesserte immer wieder auch kleinste Details, parodierte daraus Teile für Werke anderer Anlässe und passte das Werk den Aufführungsumständen seiner späteren Hamburger Zeit als Stadtmusikdirektor ab 1768 an. In der Spätfassung von 1779 fügte er – wie oft in Hamburg – nicht nur drei Trompeten und Pauken hinzu, sondern bereicherte die Sätze 3 und 6 mit Hörnern und ersetzte den Chor Nr. 4

durch eine Neukomposition. Am Ende seiner künstlerischen Laufbahn gab er am 9. April 1786 in der Hamburger Hauptkirche St. Michaelis ein Benefizkonzert, in dem er – gleich einem künstlerischen Vermächtnis – seine ihm bedeutsamsten Kompositionen versammelte und sie neben das „Credo“ aus seines Vaters „großer catholischer Messe“, der sogenannten h-Moll-Messe BWV 232, setzte: Es waren die Sinfonie in D-Dur Wq 183/1 von 1780, das *Magnificat* und die Ariette samt dem doppelchörigen Heilig Wq 217 von 1776.

Viele Details der Werkgeschichte wären uns heute unbekannt, wäre nicht das Archiv der Sing-Akademie zu Berlin im Jahr 1999 in Kiew öffentlich aufgefunden und daraufhin nach Berlin zurückgebracht worden, wo es bis zum Zweiten Weltkrieg lagerte. Es enthält eine große Zahl der Vokalwerke Carl Philipp Emanuel Bachs nahezu zwanzigjähriger Hamburger Zeit.



Carl Philipp Emanuel Bach, *Magnificat*,
letzte Notenseite mit Vermerk:
„Fine SDG. Potsdam d. 25 Aug. 1749.“
(D-B, Mus.ms. Bach P 341)

Ausführende

GELLERT ENSEMBLE

„Ein Format, das dringend nötig ist!“ – so ermutigt Ton Koopman die Arbeit dieses Ensembles. Junge Barockmusiker:innen aus Mitteldeutschland finden sich projektweise seit 2015 unter der musikalischen Leitung von Andreas Mitschke und dem Management von kultur_nah zusammen, um historische Aufführungspraxis auf höchstem Niveau zu realisieren und dabei mit ihrer Spielfreude zu begeistern.

Durch den Kontakt und Austausch mit Forschungsstellen wie dem Bach-Archiv Leipzig wird dem aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand dabei Rechnung getragen.

Der Fokus liegt auf Einspielungen und Aufführungen von Werken der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, der Söhne Johann Sebastian Bachs, Gottlob Harrers und Georg Anton Bendas. Für den Reformationstag 2018 wurde das Ensemble seitens der Leipziger Thomaskirche zu einer Aufführung des *Messiah* von Georg Friedrich Händel eingeladen und brachte dabei erstmals in Deutschland die neu im Verlag Breitkopf & Härtel erschienene kritische Neuauflage zur

Aufführung. Dieses Konzert wurde vom Deutschlandfunk Kultur aufgenommen und im Dezember 2018 ausgestrahlt.

Die Projekte des GELLERT ENSEMBLE werden durch die Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, die Mitteldeutsche Barockmusik, die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und die Stadt Leipzig gefördert.

Das GELLERT ENSEMBLE wurde jüngst zu Konzerten beim Deutschen Konfest, dem MDR Musiksommer, dem Lausitzer Musiksommer, zu einer Konzertreise nach Gdańsk, Vilnius und Berlin und zum Auftaktkonzert des Akademientages der Akademien der Wissenschaften eingeladen. Zusätzlich erschienen die Einspielung des Oratoriums *Die Auferweckung des Lazarus* von Johann Christoph Friedrich Bach sowie im Gedenken zum 150. Todestag Stanisław Moniuszkos dessen geistliche Werke, letztere gemeinsame mit dem Danziger Goldberg Baroque Ensemble unter Leitung von Andrzej Szadejko, die beide für den Preis der deutschen Schallplattenkritik nominiert und durch die Presse – „Was hier zu hören ist, ist ‚Sturm und Drang‘ vom feinsten.“ (Hagen Kunze) – einhellig gelobt wurden.





Sara Mengs

Sara Mengs erhielt im Alter von fünf Jahren ihren ersten Flöten- und Klavierunterricht. Ihre weiterführende musikalische Ausbildung erlangte sie am Musikspezialgymnasium Rutheneum in Gera. Bereits während ihres Gesangsstudiums bei Monika Meier-Schmid war sie in zahlreichen Partien zu erleben.

Die mit dem Förderpreis der „Lotte-Lehmann-Woche“ ausgezeichnete Sopranistin konzertiert mittlerweile in ganz Deutschland. Höhepunkte ihrer jüngeren Vergangenheit waren die Aufführung des Weihnachtsoratoriums von J. S. Bach im Gewandhaus zu Leipzig, sowie die Solopartie in Händels *Messiah* in der National Music Hall in Dublin. Die Mitwirkung bei den Hallenser Händelfestspielen sowie beim Bachfest Leipzig unterstreicht ihre Konzerttätigkeit in der mitteldeutschen Musiklandschaft.

Zu ihrem Repertoire zählen die wichtigsten Partien ihres Fachs des Barocks, der Romantik über die Klassik bis hin zur Moderne. In Meisterkursen bei Merlyn Quaipe, Vivianne Hanner und Bruce Allen Earnest erweiterte sie ihre Fähigkeiten in Belcanto und Liedgestaltung.

Inga Jäger

Inga Jäger ist freischaffende Sängerin und Gesangspädagogin mit dem Schwerpunkt Konzert- und Oratorienbesang. Sie studierte an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig bei Hermann Christian Polster. Sie stand 2004 im Finale des „Lortzing-Wettbewerbs“ und schloss ihr Studium mit Auszeichnung ab.

Zu Beginn ihrer Laufbahn war sie in mehreren Produktionen als Gast an der Oper Leipzig zu erleben. Später schloss sich ein Engagement am Hessischen Staatstheater Wiesbaden an, wo sie die großen Rollen ihres Fachs sang, darunter Angelina in *La Cenerentola* von Rossini, Orfeo in Glucks *Orfeo ed Euridice*, und Muse in Offenbachs *Les Contes d'Hoffmann*. Zahlreiche Gastengagements erweiterten ihr Repertoire.

Eine rege Konzerttätigkeit führte sie bisher in zahlreiche Städte Deutschlands, Belgiens, der USA und Japan. Sie arbeitete mit zahlreichen namhaften Orchestern in Deutschland zusammen. Eine besonders produktive Zusammenarbeit verbindet sie mit vielen Leipziger Ensembles.



Richard Resch

erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei den Regensburger Domspatzen. Seine Gesangsstudien führten ihn an das Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg sowie an die Schola Cantorum Basiliensis, wo er unter anderem bei Hans-Joachim Beyer, Edda Sevenich und Dominik Wortig, sowie bei Evelyn Tubb und Anthony Rooley studierte. Er rundete seine Ausbildung u. a. bei Brigitte Fassbaender, Margreet Honig, Irvin Gage, Rudolf Piernay und Gerd Türk ab.

Richard Resch gastierte an Häusern wie der Bayerischen Staatsoper und der Opéra National de Bordeaux, zu Festivals wie Aix-en-Provence, der Mozartwoche in Salzburg und zum Rheingau Musikfestival. Er arbeitete unter Dirigenten wie Howard Armen, Christoph Eschenbach, Ton Koopman, Sigiswald Kuijken, Andrea Marcon, Marc Minkowski, Andrew Parrott, Philippe Pierot, Christophe Rousset, Helmuth Rilling und Jos van Veldhoven.

Zahlreiche Konzerte und Rundfunkübertragungen führen ihn durch ganz Europa, sowie nach Asien und Nord- und Südamerika. 2022 erschien seine CD „Wenn ich nur Dich hab“ mit Meisterwerken norddeutscher Barockmusik, 2023 eine Aufnahme von Schuberts „Winterreise“.



© Laila Pozzo



© Pedro Felix

Diogo Mendes

In Augsburg 1991 geboren, begann er bereits mit fünf Jahren seine musikalische Ausbildung bei den Augsburger Domsingknaben und lernte neben dem Gesang auch Klavier, Oboe und Mandoline. Seit 2011 studierte er an der Leipziger Hochschule bei KS Prof. Jürgen Kurth und KS Prof. Roland Schubert. Aktuell befindet er sich im Meisterklassenstudium.

In Meisterkursen u. a. bei Prof. Phillip Moll, Prof. Alexander Schmalcz, Elly Ameling, Graham Johnson, Peter Kooij und Emma Kirkby bildete er sich besonders im Liedgesang und in der Alten Musik weiter. Erste Opernerfahrungen sammelte er u. a. in Opern von Lortzing, Weber, Mozart, H. W. Henze und U. Zimmermann.

Diogo Mendes ist ein gefragter Solist und regelmäßiger Gast bei Festivals wie dem Bachfest Leipzig, der Greifswalder Bachwoche, den Messiaen-Tagen in Görlitz, dem Rhonfestival für Liedkunst und den „Dias da Musica“ in Lissabon.

Er ist zudem Preisträger des Lortzing-Wettbewerbs und des Kammermusik-Wettbewerbs in Leipzig, des Brahms-Wettbewerbs in Pörschach, des Wettbewerbs „Schubert und die Moderne“ in Graz und des Greifswalder Bachwettbewerbs.

Andreas Mitschke

Nach einer ersten Karriere als Turniertänzer studierte der gebürtige Leipziger Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Kirchenmusik in Leipzig und Weimar bevor er sich auf das Dirigieren fokussierte. Erfahrungen sammelte Andreas Mitschke als Assistent des MDR-Kinderchores und stellvertretender Chordirektor des Suhler Knabenchores und der Singakademie Suhl. Wichtige Anregungen boten Kurse und Hospitationen bei Sir Roger Norrington, Thomas Hengelbrock, Simon Halsey, Ton Koopman und Johannes Schläfli. 2007 gründete er das Ensemble *enchore leipzig* aus ehemaligen Sängern des MDR Kinderchores, mit dem er zu Wettbewerben und Konzerten im In- und Ausland auftrat. Mit ihnen erlangte er u.a. den 1. Platz beim Sächsischen Chorwettbewerb 2009. Zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen dokumentieren diese Arbeit. Seit 2014 leitet er den Jazzchor *InTune* des Konservatoriums Halle und die Leipziger Taborkantorei.

Seine Open-Air Aufführung des Verdi-*Requiem*s in Dresden wurde 2011 mit dem 1. Kulturpreis der EKD ausgezeichnet. 2015 dirigierte er Wagners *Liebesmahl der Apostel* und seine Sinfonie C-Dur zu den internationalen Wagnerfesttagen Leipzig.

Andreas Mitschke arbeitet mit internationalen Solisten wie Matthias Kirschnereit (Klavier), Ragna Schirmer (Klavier), Gustav Rivinius (Cello), Ingolf Turban (Violine) und war u. a. beim MDR-Musiksommer, dem Bachfest Leipzig, den Gezeitenkonzerten Ostfriesland, *Women in Jazz*, den Salzgitter Musiktagen, in der Thomaskirche Leipzig und im Gewandhaus Leipzig zu erleben.

Andreas Mitschke ist ständiger Gastdirigent des Leipziger Sinfonieorchesters und konzertiert mit Orchestern wie der Staatskapelle Halle, der Jenaer Philharmonie, der Anhaltischen Phil-



harmonie Dessau, der Magdeburgischen Bläserphilharmonie, dem Sächsischen Kammerorchester und der Hannoverischen Hofkapelle.

In den vergangenen Jahren leitete Andreas Mitschke chorsymphonische Großveranstaltungen wie Ralph Vaughan Williams *A Sea Symphony* im Leipziger Gewandhaus, die Open-Air-Performance *Zum Licht als Hauptveranstaltung* für den „Kirchentag auf dem Weg“ auf dem Leipziger Marktplatz oder das Festkonzert zur „Festwoche der Reformation“ mit der Aufführung von Mendelssohns *„Reformations-Sinfonie“* und der Sinfoniekantate *Lobgesang* gemeinsam mit der Staatskapelle Halle.

Mit dem von ihm gegründeten Gellert Ensemble (Chor und Orchester) leitete er in Kooperation mit Deutschlandfunk Kultur und dem Verlag Breitkopf & Härtel im Oktober 2018 die deutsche Erstaufführung von Händels *Messiah* in der Neuausgabe nach Händels autographischer Partitur sowie Konzerte mit Werken von Harrer und Benda.

Seit 2018 ist Andreas Mitschke Dozent für eine Conducting Masterclass in China.

Vorschau

16. März 2024 | 19 Uhr

Leipzig, Altes Rathaus, Festsaal | Konzertreihe „Leipziger Passionen“
Gottlob Harrer: *La Passione del Nostro Signore Gesù Cristo* (Leipzig 1752)

1. Juni 2024 | 19 Uhr

Leipzig, Altes Rathaus, Festsaal | Klopstock zum 300. Geburtstag
Werke von Georg Philipp Telemann, Carl Heinrich Graun und Carl Philipp Emanuel Bach u. a.

Johann Christoph Friedrich Bach (1732–1795)
DIE AUFERWECKUNG DES LAZARUS BR-JCFB D 6a
Oratorium auf den Text von Johann Gottfried Herder
Gellert Ensemble, Andreas Mitschke

„absolut empfehlenswert“ – Bernhard Schrammek,
Meine Musik bei rbbKultur

„Die CD wird den selten gespielten Werken in hohem Maße gerecht.“ – Uwe Schweikert, Opernwelt



Stanisław Moniuszko (1819–1872)
Requiem Aeternam – Geistliche Symphonische Musik
Gellert Ensemble, Goldberg Baroque Ensemble,
Andrzej Szadejko, aus der Johanneskirche Danzig
Im Gedenken an den 150. Todestag Moniuszkos haben sich die Ensembles aus Leipzig und Gdańsk der nahezu vergessenen geistlichen Musik Moniuszkos gewidmet und mit seinem auf Originalinstrumenten wdes 19. Jahrhunderts spielenden sinfonischen Orchester eine erstaunliche Repertoirelücke geschlossen.



Dieses Konzert wird unterstützt durch die Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur sowie durch die Familie Ladetzki.

Veranstalter:

kultur.nah

Management und Promotion für Kultur und Medien

Christoph Jäger
Naumburger Str. 44, Haus A
04229 Leipzig
festnetz. 0341-22 36 05 13
mobil. 0177-73 92 814
jaeger@kulturnah.com

Notenmaterial:

JCFB: **kopp & koop** / CPEB: cpebach.org
Text & Layout: Christoph Koop

gellertensemble.de
[instagram.com/gellertensemble](https://www.instagram.com/gellertensemble)
[facebook.com/gellertensemble](https://www.facebook.com/gellertensemble)
gellertensemble.reservix.de/events